

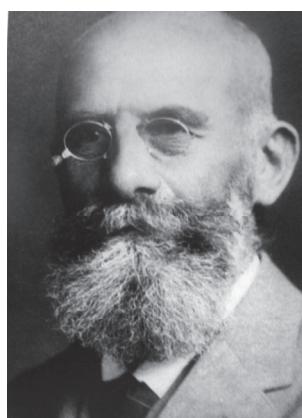
WARUM SEHE ICH WAS,

Guido Strunk – www.complexity-research.com – guido.strunk@complexity-research.com

Warum sehe ich was, was Du nicht siehst? Wie optische Täuschungen uns helfen, die Welt zu verstehen

Was tut eine Psychologin, was tut ein Psychologe? – Sie beschäftigen sich mit dem Denken, Fühlen, Verhalten und Wahrnehmen von Menschen.

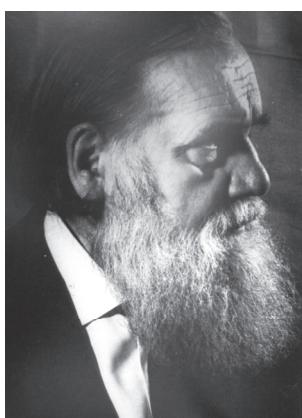
Seit wann gibt es die Wahrnehmungsforschung? – Viele Ideen der Wahrnehmungsforschung sind schon über 100 Jahre alt.



Christian von Ehrenfels
(1859 – 1932)
Forschte über die
Wahrnehmung von Musik.
Lebte in Graz, Österreich.



Max Wertheimer
(1880 – 1943)
Forschte über die
Wahrnehmung
von Musik und von
Bewegungen.
Lebte in Frankfurt,
Deutschland.



Wolfgang Metzger
(1899 – 1979)
Forschte über
Bewegungswahrnehmung.
Lebte in Münster,
Deutschland.

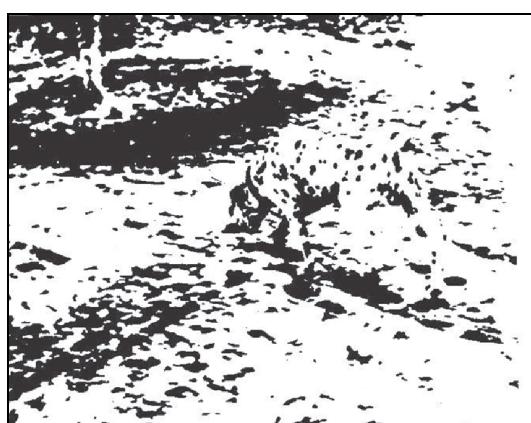


Charlotte Bühler
(1893 – 1974)
Sie entwickelte die Ideen
weiter und forschte zur
Entwicklung des
Bewusstseins. Lebte auch
eine Zeit lang in Wien.

Die wichtigste Theorie der Wahrnehmungspsychologie ist die Gestaltpsychologie.

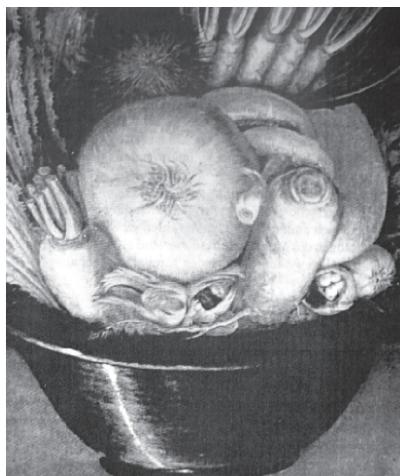
Was ist eine Gestalt? – Eine Gestalt ist eine Form, eine Figur, ein Muster. Die einzelnen Teile, aus denen die Gestalt besteht, werden nicht einzeln wahrgenommen, sondern die Gestalt als Ganzes wird wahrgenommen. Komplizierte Gestalten sind zum Beispiel Gesichter, Bäume, Menschen.

Fast immer sind Gestalten versteckt. Denn die Welt, die wir sehen, besteht aus vielen Eindrücken und Bildern. Die Gestaltpsychologie fragt, wie wir in komplizierten Dingen die Gestalten erkennen können.



Menschen suchen nach Gestalten.

Was siehst Du auf dem Bild?
Kannst Du den Hund erkennen?



Vor allem Gesichter fallen uns immer und überall auf.

Was siehst Du auf dem Bild?

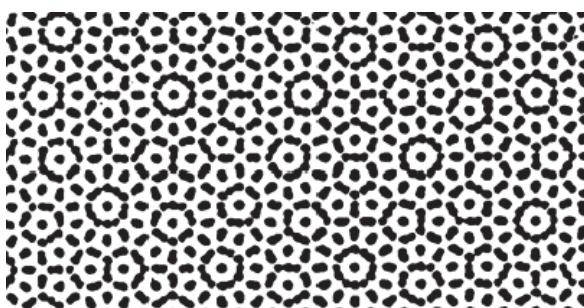
Was siehst Du, wenn Du das Bild umdrehst?

Das Bild wurde von dem Künstler Giuseppe Arcimboldo (1527 – 1593) gemalt. Arcimboldo hat für die vier Jahreszeiten Gesichter gemalt, die aus Obst, Gemüse und Getreide bestehen. Einige seiner Bilder hängen hier in Wien im Kunsthistorischen Museum.



Auch wenn das Bild nur aus Farbflecken zu bestehen scheint, erkennen wir aus einiger Entfernung ein Gesicht.

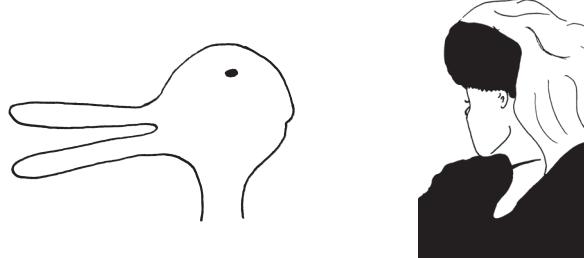
Wir Menschen haben einen eingebauten „Musterfinder“. Manchmal erfinden wir sogar Muster, wo keine sind.



Wir mögen kein Hin- und Her.

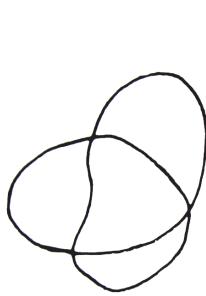


Was siehst Du auf den Bildern? Eine Vase oder zwei Gesichter?

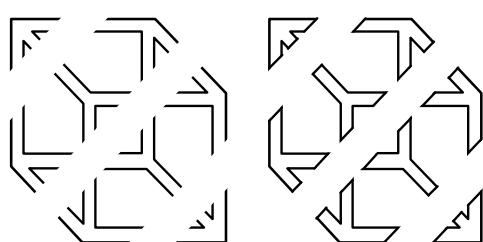
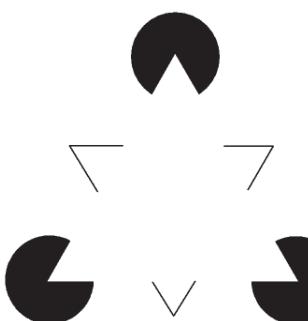
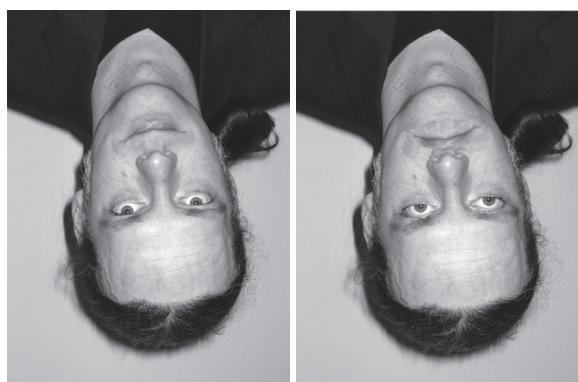
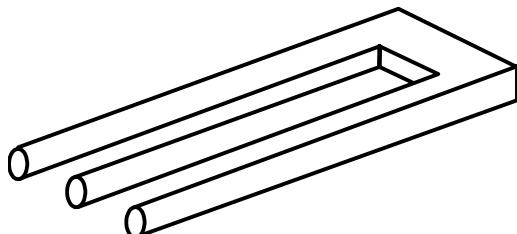


Hase oder Ente?

Alte oder junge Frau?



I2
ABC
I4



Wir haben häufig bereits Muster gelernt.

Wenn die Formen Namen hätten: Welche Form heißt Maluma und welche Takete?

Manchmal denken wir, dass die Dinge so sind oder so sein müssen. Und das hilft uns, die Dinge zu sehen. Aber es ist nicht immer so, wie wir denken.

Wir berücksichtigen das Drumherum und sehen was logisch erscheint.

Steht in der Mitte ein Buchstabe oder eine Zahl?

Wir sehen was logisch erscheint.

Unlogische Figuren können uns schwindlig machen.

Wenn etwas unlogisch ist, nehmen wir etwas anderes wahr, was uns vernünftiger erscheint.

Dreh die Bilder einmal um!

Wir suchen nach klaren und einfachen Formen.

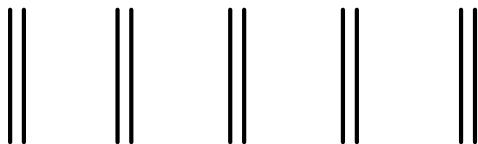
Das Dreieck in der Mitte, wird von uns gesehen, weil es die anderen Formen besser erklärt.

Wir mögen keine offenen Formen, sondern geschlossene.

Die offenen Kreise und die offenen Linien erscheinen uns sonderbar. Das Dreieck in der Mitte ist eine geschlossene Form und das finden wir logischer.

Wir mögen es wenn etwas schön und ordentlich verläuft.

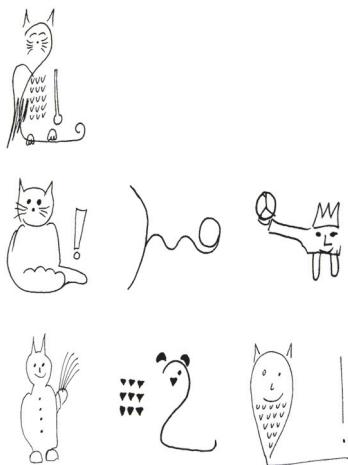
Kannst Du im linken Bild den Würfel sehen? Die aufgeschnittenen Linien werden dabei als verdeckt und hinter einem weißen Steifen weiterverlaufend wahrgenommen. Im rechten Bild sind die einzelnen Teile geschlossen und es fällt viel schwerer den Würfel zu erkennen.



**Was nahe beieinander liegt,
halten wir für zueinander
gehörig.**



**Was sich in die gleiche Richtung
bewegt, halten wir für zueinander
gehörig.**



Wie wurde in der Gestaltpsychologie Forschung gemacht?

Es wurde „stille Post“ gespielt:

Bei der stillen Post hat man nur kurz Zeit sich ein Bild anzuschauen.

Und man fragt sich, was das sein könnte, was man sieht.

Und obwohl man versucht das Bild genau nachzumalen, malt man das, was man für logisch hält, denn die Zeit zum Anschauen war ja nur kurz.

Stille Post verlangsamt die Wahrnehmung, indem sie auf viele Menschen verteilt wird.

Wie entsteht die Bewegung in einem Film?

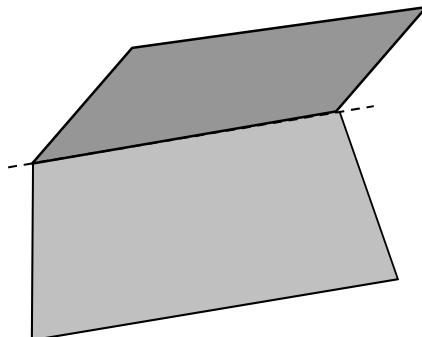
Stille Post verlangsamt die Wahrnehmung, indem sie auf viele Menschen verteilt wird. Wenn wir Bilder schnell hintereinander gezeigt bekommen, sehen wir eine Bewegung.

In einem Film werden Bilder schnell hintereinander gezeigt. Die vielen Bilder verschmelzen dabei zu einer Bewegung.

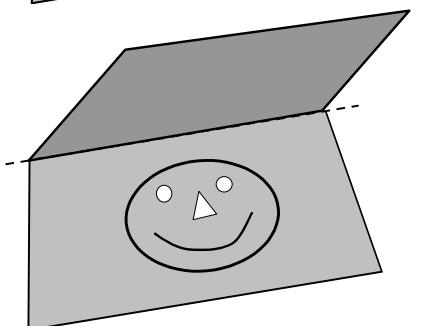


Papierkino

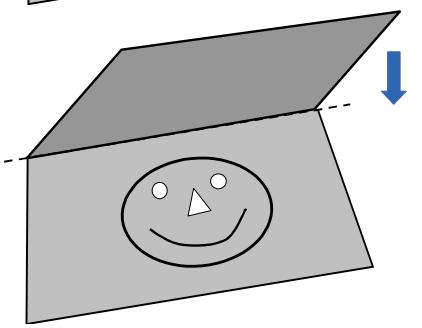
Falte ein Blatt Papier in der Mitte.



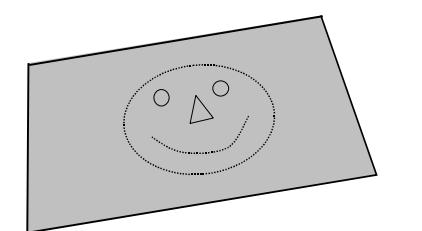
Zeichne in die untere Hälfte Deinen Kinostar.



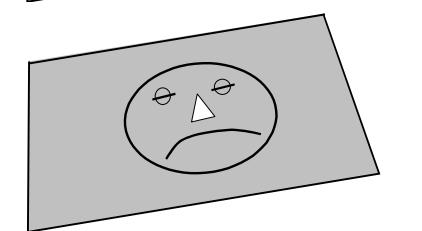
Wenn Du das Blatt nun zusammenfaltst...



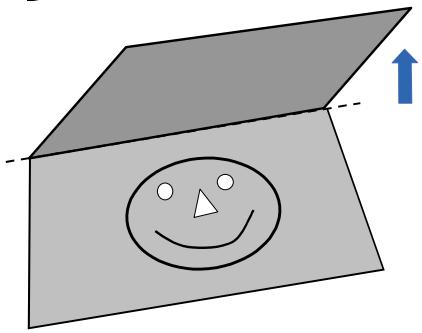
... kannst Du die Umrisse Deines Kinostars durch das Papier durchsehen.



Das hilft Dir, wenn Du nun Deinen Kinostar veränderst. Zeichne alle Linien, die Du nicht verändern möchtest nach und verändere die, die Du verändern möchtest.



Wenn Du nun das Blatt Papier ganz schnell auf und zu faltest, siehst Du, wie Dein Kinostar die Augen zusammenkniff und den Mund verzieht.



Bildnachweise: Ehrenfels (Foto: Forschungsstelle für Österreichische Philosophie, aus: Lück & Miller (Hrsg.) 1999). Wertheimer (Foto: Privat, Michael Wertheimer, aus: Lück & Miller (Hrsg.) 1999). Metzger (Foto: Klaus Franck, aus: Stadler & Crabus (Hrsg.) 1986). Dalmatiner (Foto: Richard Gregory und Ron James 1970). Tapetenmuster (Stadler & Kruse 1990). Gesicht/Vase (nach: Edgar Rubin ca. 1915). Alte/Junge Frau (nach: Boring 1930). Hase/Ente (nach: Jastrow um 1900). Takete (Wolfgang Köhler, aus: Stadler & Crabus (Hrsg.) 1986). Kopfstehendes Foto (nach: Thompson 1980). Dreieck (Kaniza 1971). Stille Post (Haken & Schiepek 2006).